

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 25.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

64. Jahrg. Folge 48.

Samstag, den 28. Februar 1931.

Einzelblatt: 12 Heller.

Die englisch-italienischen Flottenverhandlungen.

Rom, 27. Febr. Die englisch-italienischen Flottenverhandlungen haben gestern im Palazzo Chigi begonnen. Der Erste Lord der englischen Admiralität Alexander und der italienische Marineminister Siriani sind in eine Prüfung der technischen Fragen des Flottenabkommens eingetreten. Unterdessen hatten Henderson und Grandi einen Meinungsaustausch über die auf der Konferenz von London ungelöst gebliebenen Fragen über den allgemeinen Stand der italienisch-französisch-englischen Flottenverhandlungen.

Rückkehr Garamis nach Oesterreich?

Budapest, 27. Febr. Wie „Magyarország“ meldet, ist der sozialdemokratische Führer Ernst Garamis nach Wien abgereist, wo er sich für ständig niederzulassen gedenkt.

Die zweite Pariser Agrarkonferenz.

Paris, 27. Febr. Die zweite von der europäischen Studienkommission einberufene Getreidekonferenz ist gestern von Außenminister Briand eröffnet worden. Briand legte das Ergebnis der Arbeiten der ersten Konferenz zur Verteilung der Ernteüberschüsse des Jahres 1930 dar und erklärte, es handle sich nunmehr um die Verwertung der Ueberüberschüsse der künftigen Ernte. Der jetzigen Konferenz komme es zu, das Gesundheits- und Finanzierungsproblem zu vollenden.

Die Tschechen taufen Wiener Blätter.

Wien, 27. Febr. Die „Reichspost“ läßt sich aus Prag melden, daß der dortige Verlag Mercy in weitgedehnten Verhandlungen wegen Uebernahme der „Wiener Mittagszeitung“ und der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ stehe. Die Wiener Blätter „Der Morgen“, „Der Tag“, „Die Stunde“ und „Die Bühne“ befinden sich bekanntlich schon seit längerem im Besitz eines tschechoslowakischen Verlages.

„Erbärmliche Giftmischeri.“

Wien, 27. Febr. In einer christlich-sozialen Versammlung sprach Heeresminister Vaugoin über die Krise in der Heimwehr. Der Minister kam auch auf den angeblichen Defensivbündnisvertrag mit Ungarn zu sprechen, der unter Dr. Seipel als Minister des Außeren fertig gewesen sein soll, und erklärte diese in einigen Blättern erscheinende Behauptung als eine erbärmliche Giftmischeri. Niemals sei ein solcher Entwurf fertiggestellt oder auch nur angefangen worden, nie habe er existiert.

Politischer Monsterprozeß in Moskau.

Moskau, 27. Febr. Am Sonntag wird ein neuer politischer Monsterprozeß gegen angebliche Konterrevolutionäre Wirtschaftler der Sowjetunion begonnen, der Ähnlichkeit mit dem vor drei Monaten beendeten, sogenannten Industrieprozeß gegen Ramsin und Genossen hat. Vierzehn prominente wirtschaftliche Sachverständige im Alter von 39 bis 58 Jahren sind der Verschwörung zum Sturze der Sowjetunion angeklagt.

Die Kriegsvorbereitungen Sowjetrußlands.

London, 27. Febr. „Daily Mail“ veröffentlicht auf Grund der Enthüllungen eines sowjetrussischen Militärexperten, der während eines amtlichen Auftrages nach Deutschland den Sowjetdienst verlassen hat, erschöpfende Daten über die Kriegsvorbereitungen der Räterepublik. Es wird nachgewiesen, daß die Sowjets über 17 Millionen gänzlich ausgebildete Soldaten, Matrosen und Flieger verfügen. Die bis in die kleinsten Details ausgearbeiteten Pläne beziehen sich auf einen gleichzeitigen Ueberfall auf Polen, Finnland, Bessarabien und die baltischen Staaten.

Einfuhr aller religiösen Schriften nach Rußland verboten.

Moskau, 27. Febr. Die Gottlosenverbände haben beantragt, die Einfuhr von Bibeln und religiösen Schriften in allen Sprachen und für alle Religionen zu verbieten. Die Regierung hat diesem Ansuchen bereits stattgegeben.

Neue Wege mit vereinter Kraft.

Vorschläge zur Lösung der Wedenburger Wirtschaftskrise.

Von Samuel Graf.

II.

Was wäre in Anbetracht der traurigen Wirtschaftslage vor allem anderen zu tun? Dies ist die wichtige Frage, die für unsere Wirtschaftsbürger und Weinbauer eine Lebensfrage ist.

Was wir jetzt tun können, ist nach meiner Ansicht folgendes: 1. Mögen unsere Weingärtner bedenken, ob es nicht vorteilhafter wäre, ausgehauene Weingärten im Weingebiet mit Tafeltrauben, in der Löss- und Kegeleggend aber mit Obstbäumen zu bepflanzen? Verstehen sie mich aber nicht falsch! Ich will damit nicht sagen, daß sie jeden leeren Weingarten mit Tafeltrauben aussetzen sollen, nein, einen Versuch machen sie damit auf einem kleineren Grundstück. Die Verwertung, resp. der Verkauf der Trauben müßte dann schon auf gesellschaftlicher Grundlage geschehen, wenn sich eine größere Zahl von Weingärtner zu diesem Schritt entschließen würden.

2. Es möge sich eine bestimmte Zahl, wenigstens aber 20 bis 30, hauptsächlich jüngere Produzenten entschließen, es mit dem Obstbau zu versuchen und für diesen Zweck $\frac{1}{2}$ bis 1 Joch große Grundstücke, die wenigstens 20 bis 30 Joch große zusammenhängende Komplexe bilden, von der Stadt pachten. Selbstverständlich hätte dies auch im Rahmen der zu gründenden Genossenschaft der Wein- und Obstproduzenten zu geschehen, deren Willkür es auch sein würde, betreffs geeigneter Grundstücke mit der Stadt zu verhandeln, billige Baumseklinge zu besorgen und anderen Erleichterungen und Begünstigungen die Wege zu ebnen. Die die Absicht haben, an einem solchen Unternehmen teilzunehmen, respektive einen Obstgarten pachten und aussetzen wollen, müßten sich schon in kurzer Zeit entschließen, denn wenn keine Reflektanten sind, brauchen diesbezüglich mit der Stadt keine Verhandlungen angestrengt zu werden.

Wenn die Stadt im Prinzip geneigt ist, für Obstbauzwecke kleinere oder grö-

Die Arbeitslosenunterstützung in Frankreich.

Paris, 27. Febr. Die Kammer akzeptierte mit 285 gegen 268 Stimmen einen Antrag der Sozialisten, demzufolge die Arbeitslosenunterstützung auf 100 Millionen Francs erhöht wird.

Orkankatastrophe.

Wellington, 27. Febr. Die Fidjisch-Inseln sind in den letzten Tagen von einem Orkan heimgesucht worden, der umfangreiche Ueberflutungen zur Folge hatte. Es sollen 180 Personen ums Leben gekommen sein. Der Sturm tobte mit solcher Gewalt, daß ein Leuchtturm umgeweht wurde.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 27. Febr. Ungarischer Weizen: März: 14.81, 14.82. Mai: 14.94, 14.95. Ungarischer Roggen: März: 11.11, 11.13; Mai 11.21, 11.22. Mais: Mai 12.50, 12.52. Jutti: 12.77, 12.79. Transito: Mai: 9.80, 9.82.

ßere Komplexe in Pacht zu geben, wird die Zusammenschreibung der Reflektanten demnächst beginnen. Ueber die ersten Schritte, die nach meiner Ansicht zu tun wären, werde ich am Ende meines Vortrages einen Antrag stellen.

Wenn uns dies gelingt und in die Einseitigkeit unseres Wirtschaftsbetriebes eine Breche geschlagen wird, wenn das Wohl und Wehe unserer bodenständigen Bevölkerung nicht nur vom Ertrag ihrer Weingärten abhängig ist, sondern neben dem Weinbau auch noch andere Quellen eröffnet werden, aus denen ihnen Einnahmen zutreffen, dann wird ihre Existenz immer mehr gesichert und gesichert werden.

Freilich dürfen unsere Weingärtner und Wirtschaftsbürger nicht glauben, daß es außer ihrer Beschäftigung keine gibt, die für sie oder ihre Kinder passen würde und daß alle ihre Kinder, und wenn sie auch ein halbes oder ein ganzes Duzend ausmachen, wieder nur Weingärtner oder Wirtschaftsbürger werden müssen. Das ist eine irrige Ansicht, die zur weiteren Zerstückelung des sowieso kleinen Grundbesitzes und früher oder später zur vollständigen Verarmung führt. Ich sage nicht: Leute, laßt eure Kinder studieren, denn studierte Leute gibt es jetzt schon zuviele. Freilich, wenn ein Kind außerordentliche Fähigkeiten hat, sollten die Eltern sich auch dazu entschließen und auch dies Opfer bringen. Ich denke vor allem an den Kaufmann- und Gewerbebestand. Die bodenständige Bevölkerung ist in diesen Berufen fast gar nicht vertreten. Freilich liegt sowohl das Handwerk als auch der Handelsstand arg darnieder, doch wird es mit dem Steigen der Bevölkerungszahl und des Konsums auch auf diesen Gebieten wieder besser werden und Handwerker und Kaufleute wird es immer geben. Die Gewerbetreibenden und Kaufleute stammen zum größten Teil von auswärts. Das ist auch richtig, eine Blutauffrischung ist unbedingt notwendig. Könnten aber nicht neben den Firmatafeln schon bestehender Firmen auch die Namen von Wedenburger Wirtschaftsbürgern zu lesen sein?

Ja, Wirtschaftsbürger und Weingärtner: Gebt einen oder den anderen eurer Söhne in ein Geschäft, oder laßt ihn ein Handwerk lernen, denn Handwerk hat noch immer einen goldenen Boden. Und

könnt ihr ihm dann noch einen Weingarten oder Obstgarten mitgeben, wird er sich desto leichter fortbringen können.

Freilich läßt sich dies alles, was ich bis jetzt gesagt habe, nicht im Handumdrehen verwirklichen und es wird Jahre dauern — auch wenn wir heute damit anfangen — bis wir daraus Nutzen ziehen werden.

Es sind Ausichten für die Zukunft, aber die brennendste Frage, die Weinwertungsfrage, ist damit nicht gelöst. Da muß ein Ausweg gefunden werden, die 40.000 Hektoliter Wein, die in euren Kellern liegen und der Segen, der mit Gottes Hilfe heuer eingeharnt werden soll, sollte zu annehmbaren Preisen an den Mann gebracht werden. Denn, wenn ihr euren Wein nicht verkaufen könnt, wird die Not und das Elend noch größer und von neuen Unternehmungen und Investitionen kann überhaupt keine Rede sein.

Laßt uns also jetzt zum Schluß auch dieser Frage, der momentan allerwichtigsten, näher treten!

Die Sorgen, die dem Produzenten der Verkauf des Weines bereitet, waren uns vor dem Kriege unbekannt. Spielend wurde alljährlich die ganze Festsung als Maische, Most oder Heuriger verkauft und nur in seltenen Fällen blieben dem Produzenten Weine, die älter als ein Jahr waren, im Keller liegen.

Diese leichte Verkaufsmöglichkeit hat unsere Produzenten lau gemacht und verwöhnt. Mit einer sach- und sachgemäßen Weinbehandlung hatten sie nichts zu tun, da sie ihre Weine veräußern konnten, bevor dieselben einer umständlichen Behandlung bedürften. In diesen guten Zeiten dachten sie weder an eine Berggemeinde, noch an eine Wein-Verkaufsgenossenschaft. Satten solche auch nicht nötig.

Und weil die Verkaufsmöglichkeit da war, wollte sich niemand in seiner persönlichen Freiheit beschränken lassen. Um ja an Quantität nichts zu verlieren, wurde gewöhnlich schon im September mit der Lese begonnen. Dann wurden auch solche Gebiete mit Wein bepflanzt, die auch in den günstigen Jahren nur minderwertigen, sauren Wein lieferten. Dazu kam noch die Pflanzung von direkttragenden Sorten, die auch mithalfen, das Renommee des Wedenburger Weines zu untergraben.

Dies alles sind Umstände, die die Wirtschaftskrise hier in Wedenburg besonders drückend gestalten, weil unter den obwaltenden Verhältnissen eine Sanierung

Die
Reklame-Woche

im
Herren- und Damenmode-, Kurz-,
Wirk- und Leinenwarengeschäft

Filo Frigyes

Sopron, Grabenrunde 123, Telephon 10
auf vielseitigen Wunsch
vom 23. Febr. bis 4. März l. J.
verlängert,

wodurch allen p. t. Kunden ermöglicht ist, das **überaus günstige Preisangebot** meines Rundschreibens in Anspruch zu nehmen.

5723



Schwer möglich ist. Vor allem muß das Renommee, der gute Ruf des Dedenburger Weines wieder hergestellt werden. Es müssen 1. alle minderwertigen und direkttragenden Sorten ausgemerzt werden, 2. gegen die Schädlinge des Weinstodes, die ja auch das Faulen der Trauben verursachen (Sauerwurm, Stare), muß einheitlich vorgegangen werden, 3. der Lesebeginn soll durch Fachleute alljährlich festgesetzt werden, 4. beim Weinangebot und Weinverkauf sollen die Weine rationally werden, zum Beispiel Soweine, Dublesweine, Kogelweine. Denn jeder Vernünftige wird einsehen, daß der Ruf des Dedenburger Weines geschädigt wird, wenn man unter dem Namen „Dedenburger Wein“ Kogel- oder Löwerweine verkauft.

Diese Maßnahmen können aber nur im Rahmen einer Berggemeinde oder einer Produktions- und Verkaufsgenossenschaft durchgeführt werden, deren erste und wichtigste Aufgabe aber die Errichtung eines staatlichen oder genossenschaftlichen Weinkellers wäre, denn nur auf diesem Wege wäre es möglich, die sich leicht brechenden Dedenburger Weine exportfähig zu machen und eine einheitliche Dedenburger Weintype herzustellen, die dann nicht nur den Dedenburger Markt, sondern auch die wichtigsten inländischen und aller Wahrscheinlichkeit nach auch ausländische Märkte erobern könnte.

Ich kenne keinen besseren, schmackhafteren Rotwein mit einem so prächtigen Burgunderbukett als den Dedenburger. Zur rechten Zeit gefolgt, richtig behandelt und flaschenreif gemacht, könnte dies eine Weltmarke werden.

Nebenbei könnten die Dedenburger Produzenten noch ihre Heurigen- und Buschenschenken haben so wie jetzt. Dies ist eine Sache für sich, die mit dem Weinkeller in keiner Verbindung steht. Ein Beispiel hierzu bieten uns die Kupfer, die neben ihren Buschenschenken und neben dem Stadtkeller vor kurzer Zeit einen Genossenschaftskeller gegründet haben, durch den sie sogar in die Lage versetzt wurden, ihre lauren 1928er Weine zu verkaufen. Wenn alle Welt heute die Errungenschaften der Wissenschaft und langjähriger Praxis sich zunutze macht, dürfen auch wir nicht bei der alten patriarchalischen Weinwirtschaft bleiben, sondern müssen mit vereinter Kraft, die sich in der Genossenschaft konzentriert, auch selbst das unsrige dazu beitragen, damit wir unsere Weine absetzbar machen und ihnen die alten Märkte wieder gewinnen und womöglich auch neue erschließen.

lassen wir heute schon den Beschluß, daß wir vertrauensvoll und rechnend auf die vom Staate und von der Stadt in Aussicht gestellte Hilfe eine Wein- und Obstproduzentengenossenschaft gründen, deren erste und momentan wichtigste Aufgabe es wäre, mit der oben erwähnten Hilfe einen Weinkeller zu errichten, und zwar in aller kürzester Zeit, womöglich heuer noch.

Wenn sich die Produktions- und Verkaufsgenossenschaften überall bewähren, sollten wir da nicht zu diesem Mittel greifen?

Vollen Erfolg kann niemand garantieren. Das Los der Weinbauern wird auch weiterhin ein an Sorgen und Kämpfen reiches sein, doch scheint uns dieser Weg nach der gangbarste, diese Lösung noch die beste. Probieren wir sie. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg und mit Gottes Hilfe werden wir, wenn wir uns mit vereinter Kraft an die Arbeit machen, auch diese schwere Krise überwinden.

Darum frisch aus Werk. Unterschreiben Sie die Beitrittserklärung. Sie verpflichten sich zu nichts, sie soll nur zur Orientierung dienen, ob die hier propagierten Ideen im Kreise der Produzenten Widerhall finden.

Diese Unterschriften sollen auch den führenden Personen unserer Stadt zeigen, daß wir ernstlich bestrebt sind, zur Selbsthilfe zu greifen.

Freilich können wir unsere Ziele nur mit Hilfe der Stadt und des Staates erreichen. Ihre moralische und materielle Hilfe werden wir erbitten. Darum sammelt Unterschriften in den jetzt folgenden Tagen. Dann wählt eine zehngliedrige Abordnung, die soll bei den führenden Persönlichkeiten der Stadt vorstellig werden, unsere Bitten und Wünsche vorbringen und ehe baldigst, ja schleunige Hilfe erbitten. Wenn ich Ihnen diesbezüglich zu Diensten sein kann, tue ich es gerne.

Wir werden vor denen, die die Geschichte unserer Stadt jetzt leiten, erscheinen, nicht mit dem Knüttel, sondern mit dem Hut in der Hand, eingedengt des Sprichwortes: „Mit dem Hut in der Hand, kommt man durchs ganze Land“. Ja, mit dem Hut in der Hand, doch aufrecht und erhobenen Hauptes, denn wir vertreten eine gerechte Sache. Wir kommen als ernste Männer mit einer

ernsten Angelegenheit in einer ersten Zeit. Möge dieser unser Schritt von Erfolg gekrönt sein. Das walle Gott!

Mord mit Starkstrom.

Wie uns aus Neusiedl am See gemeldet wird, wurde am Sonntag in Winden ein Mord mit Starkstrom verübt. Als der 33jährige Bäckermeister Franz Pfeiffer, ein Kriegsinvalide, seine Frau und die drei kleinen Kinder bei den Schwiegereltern, dem Ehepaar Brunner, abholen wollte, wurde er beim Berühren der Türklinke von einem heftigen elektrischen Schlag getroffen und stürzte zu Boden. Einige Zeit später fand man ihn auf; Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Die Erhebungen ergaben, daß von der nahe dem Hause vorüberführenden Starkstromleitung eine Drahtverbindung zur Türklinke hergestellt worden war.

Nach Ansicht des Bürgermeisters von Winden hat der verbrecherische Anschlag nicht dem Bäckermeister Pfeiffer, sondern seinem Schwager, einem Sohn des Ehepaars Brunner, gegolten. Nach Ansicht der Bevölkerung dürfte es sich um einen Racheakt in einer Liebesaffäre handeln.

Im Verlaufe der Erhebungen der Gendarmerie verdächtete sich der Verdacht gegen einen gewissen Josef Hofmann, der im selben Hause wohnt und bereits im Verdachte stand, den Jagdaufseher Josef Trischmann ermordet zu haben. Hofmann wurde verhaftet. Er leugnet, mit dem Anschlag irgendeinwas zu tun zu haben.

Nachrichten des Ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereines.

Am 26. I. M. schilderte Dr. Alfred Romwalter in seinem fortsetzenden Vortrag die Fabrikation und Eigenschaften der praktisch wichtigsten Zuckerarten und gab einen kurzen Ueberblick der Entwicklungsgeschichte dieser Industrie.

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházy'schen Forst- und Sägeprodukte

JULIUS LANG, DAMPF-SÄGEWERK

SOPRON, RAABER-BAHNHOFSTRASSE

Telephon 551. Telephon 551.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial Fichtenstangen (Raffen), Rad-Folgenholz, Weinstecken

BUCHEN-, EICHEN- UND FICHTEN-BRENNHOLZ.

Konzert der Radioliebhaber Mocsányi - Lakos

Gesang und Musik, Jazzkomiker
am 5. März 1931 um 8 Uhr abends
im grossen Kinosaal.
Karten von P — 80 bis P 3 50 bei Blum.

Dedenburger Nachrichten

Alt-Dedenburger Kalender.

27. Februar 1768.
Erdbeben in Dedenburg.
Von den vielen Erdbeben, von welchen die Chroniken erzählen, scheint das im Jahre 1590 das größte gewesen zu sein. Es soll sogar die heutige Benediktinerkirche zum Einsturz gebracht haben. Von mehreren stärkeren Erdstößen wird im dritten Viertel des 18. Jahrhunderts berichtet. So im Februar 1768. Damals geschah das Unglück in der Nacht und selbst der massive Stadtturm bewegte sich. Die oben befindlichen Wächter schrien vor Schrecken in die Nacht hinaus und die Glocke erklang kläglich. Größerer Schaden wurde aber nicht verursacht und die Turmwächter wurden für ihren ausgestandenen Schrecken entschädigt. Schaden hatte eigentlich nur das leichte Volk der Schauspieler, welche mit großer Hoffnung aus Preßburg hierher gekommen waren und mit nicht geringen Kosten eine leerstehende Mühle in ein Theater umgewandelt hatten. Da wegen des Erdbebens in der ganzen Stadt Musik, Tanz oder andere Belustigungen verboten wurden, waren auch die armen Leuten zum Stillschweigen verurteilt. Der Magistrat erbarmte sich endlich ihrer und erlaubte ihnen nach den Osterfeiertagen, in die Mühle einzziehen zu dürfen.

Dedenburg, 27. Febr.
Betrachtung. Durch das frühzeitige Ableben des Direktors Johann Hollós ist die leitende Stelle des Dedenburger evang. Lyzeums vakant geworden. Wie wir erfahren, hat der transdanubische evang. Bischof Béla Kapi den Professor Samuel Kémeth mit der provisorischen Leitung des evang. Lyzeums betraut.

Der Gründer der „Schlaraffia“ erhält eine Gedenktafel. Eine Gedenktafel für den Gründer des Künstlerbundes „Schlaraffia“, den Kammerjäger Albert Gilers, wurde am Geburtshaus, der katholischen Schule in Kösthen, enthüllt. Hier wurde Albert Gilers am 21. Dezember 1830 geboren.

Vereinsnachricht. Der Dedenburger kath. Leseverein hält Samstag, den 28. Februar, 6 Uhr abends, im Vereinslokale eine Ausschußsitzung ab.

Der Liebe Sieg.

Roman von Marie Antelmann.
Copyright by Martin Neuwirth, Halle (Saale).
(68. Fortsetzung.)

Iustus von Felsenack-Dahle war mit einem Male ein anderer Mensch geworden. Nicht, daß er seinen rauhen Ton abgelegt hätte; er war ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Aber er war ritterlich zu seiner Frau, der Kavaliere früherer Tage; er suchte ihre Wünsche zu erfüllen, wo er nur konnte. Die beiden waren auf dem besten Wege, ein friedvolles und glückliches Ehepaar zu werden.

Ruth, die mit nach Wiesbaden gegangen war, freute sich unendlich über diese Veränderung, und war restlos glücklich, seitdem sie einmal dazugekommen war, wie der Vater die Mutter auf den Mund geküßt hatte. Das hatte sie noch nie zuvor gesehen, und sie kehrte beruhigt nach Egenheim zurück, in Tante Idas Haus, bei der sie bis zur Rückkehr der Eltern wohnen sollte.

Ruth saß bei der alten Dame und arbeitete in stillem Glück an den hübschen Sachen, die bald ihr eigenes Heim schmücken sollten. Hans Ungahr war in Berlin, wo er eine letzte Prüfung ablegen mußte. Stundenlang saß das junge Mädchen nachts am Fenster; Ruth konnte nicht schlafen vor Glück. Sie sah immer wieder

zum Himmel hinauf, und betete für ihren fernen Geliebten und für ihr gemeinsames kommendes Leben. . . Langsam setzte der Trubel der Geselligkeit wieder ein. Es ging auf Weihnachten zu. Die Einladungen wurden nach und nach ausgeschickt.

Das „Verwünschte Schloß“ wurde von Malern und Tapezierern heimgesucht; alles wurde neu hergerichtet. Sulphe hatte das Schloß ihrer Kusine Ruth geschenkt, als Hochzeitsgeschenk. Ruth und Hans sollten dort wohnen. Mit frohen Augen sah Ruth auf das schöne Haus, das in frischen Farben zu ihr herüberleuchtete und das sie erst am Tage der Hochzeit betreten durfte. Frau Smith wohnte jetzt noch dort; sie hatte den Auftrag, alles so schön und so gemütlich zu machen, wie Ruth es sich nur wünschen konnte.

Isabella Doods war Ende November nach Amerika zurückgekehrt. Sie hatte warten müssen, bis Victorias großes Bild fertig geworden war. Das Bild war für die Eltern Joses bestimmt. Jetzt konnte Isabella berichten über die große Freude, die Onkel Ferrie und Tante Pilar mit ihrer jungen Tochter hatten und über die Liebe, mit der sie das Heim schmückten für das junge Paar.

Victoria war aus Ostpreußen zurück. Frisch und rotwangig wie immer, nur ein zarter Hauch von Sehnsucht lag über ihrem ganzen Wesen. Die Schwestern, die schon

immer sehr aneinander gegangen hatten, waren jetzt unzertrennlich.

Es war rau und kalt geworden, der Wind heulte durch die Luft, die ersten Schneeflocken fielen langsam zur Erde. Sie blieben ein bis zwei Tage liegen — am dritten Tage war nichts mehr von der weißen Decke zu sehen.

Im Felsenack'schen Hause wußte man nichts von dem, was draußen vor sich ging. Hier herrschte Hochbetrieb. In acht Tagen sollte Ruths Hochzeit stattfinden. Ein Besuch gab dem anderen die Tür in die Hand; es war ein ewiges Kommen und Gehen. Hans Ungahr war seit ein paar Tagen aus Berlin zurück. Aus dem ersten, zurückhaltenden Manne war ein fröhlicher Mensch geworden. Sein warmes, herzliches Lachen hallte durch die Zimmer. Victoria strahlte; morgen würde der Expreßzug ihren Josef bringen, zu Ruths Hochzeit, und dann würde er immer bei ihr bleiben, für alle Ewigkeit. . .

Vor einem der eleganten, vornehmen Hotels von Kairo hielt eine kleine Gesellschaft. Die dunkelhäutigen Führer schlangen sich von den Kamelen, um sich um die Reisenden zu kümmern. Aus einem der roten Tragessel, die auf den Kamelrücken befestigt waren, schaute ein schöner Frauenkopf, und die großen, dunklen Augen blickten unruhig hin und her.

Endlich hatten die Augen das gefunden, was sie suchten. Die Dame lächelte; die feinen, weißen Hände winkten grüßend zu dem Manne hinüber, der jetzt im weißen Tropenanzug herbeieilte und die schlank Frau mit kräftigen Armen herunterholte.

„Innig lehnten sich die beiden für einen Augenblick aneinander, dann lösten sie sich und schritten nebeneinander dem Hotel zu. Eifrig plauderten sie miteinander, ab und zu einem der Hotelgäste zuwendend.

„Schön war es! Nicht, Heiner? Romantisch war dieser Wüstenritt. Aber viel habe ich nicht gesehen von den Pyramiden; meine Gedanken waren immer nur bei dir. . .“

„Wirklich? Haben es dir nicht auch die schönen braunen Beduinen angetan, die uns begleitet haben?“

„Aber Schatz!“

„Na, dann kann ich ja beruhigt sein und brauche nicht Angst zu haben, daß es dir ebenso ergeht wie dem kleinen Fräulein Scholz.“

„Was ist denn mit ihr?“

„Oh, Schlothe, die kleine Käthe ist ganz verschossen in diese braunen Kerle, und sie macht nur ihre Wege die vielen Ausflüge mit. Sie versichert allen Ernstes, daß der Beduine Assadh ihr Schicksal ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Der ungarische Ido-Verband hielt Mittwoch abends in Szombathely eine Generalversammlung ab, in welcher auch die Neuwahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Man wählte: Josef Csattai zum Präses und Kassier; Justinus Ringhoffer zum Sekretär; Bella Szuntingger zum Schriftführer; Johann Eszejty zum Bibliothekar; Stefan Petranyi zum Kontrollor; Emerich Fürst und L. Horoviz (Budapest), Paula Racz und L. Galantai (Kecskemét), K. Horvath (Oedenburg) zu Ausschussmitgliedern.

Sportnachrichten. Sonntag, den 1. März, findet in Debrecen zwischen Szabaria und Bocskay ein Meisterschaftsspiel statt. — Die Oedenburger Fußballsaison wird gleichfalls Sonntag, den 1. März, eröffnet. Um 4 Uhr nachmittags findet auf dem Eisenbahnersportplatz ein Meisterschaftsspiel zwischen MFC (Raab) und WSC statt.

An die Sänger des Wirtschaftsbürger Männergesangsvereines. Die Sänger des Wirtschaftsbürger Männergesangsvereines werden hiemit verständigt, daß heute (Freitag) keine Singstunde stattfindet.

Parimifest. Der Oedenburger Idr. Mädchenverein veranstaltet Sonntag, den 1. März, 4 Uhr nachmittags, im kleinen Kasino ein Parimifest, das mit Vorträgen verbunden ist. Zur Aufführung gelangen u. a. die zwei lustigen Einakter „Die gute Hausfrau“ und „Der Nordpolfahrer“. Das Reinerträgnis des Festes fließt wohltätigen Zwecken zu.

Unfall im fürstlich Esterházy'schen Fleischwarengeschäft. Im Lagerraum des hiesigen fürstlich Esterházy'schen Fleischwarengeschäftes fiel gestern abends dem 23jährigen Arbeiter Johann Ober eine schwere Kiste auf den Kopf und auf die Hände. Der Arbeiter erlitt mehrere Verletzungen und mußte von der Rettungsgesellschaft ins Elisabethspital gebracht werden.

Vom Startstrom getroffen. In der hiesigen Béla Kopstejn'schen Autogarage wollte heute vormittags der 23jährige Monteur Franz Seidl an der elektrischen Leitung eine neue Sicherung einschalten. Da der Draht schlecht isoliert und der Boden, auf dem Seidl stand, feucht war, wurde der Monteur so heftig zu Boden geschlagen, daß er bewußtlos liegen blieb. Arbeiter der Autogarage nahmen an dem Bewußtlosen sofort künstliche Atmungsversuche vor, die von Erfolg gekrönt waren. Die mittlerweile herbeigerufene Rettungsgesellschaft brachte den Monteur ins Elisabethspital. Die Polizei leitete in dieser Angelegenheit die Untersuchung ein, um festzustellen, wer an dem Unfall, der zum Glück glimpflich verlief, schuld ist.

Sieben Mädchen und acht Knaben. Vom 14. bis 21. Februar wurden im Oedenburger Matrikelamte die Geburten von sieben Mädchen und acht Knaben angemeldet; 8 Hebammen wurden acht geschloffen und 13 Todefälle verzeichnet.

Realitätenverkehr. Es kauften: Thomas Ribarits und Gattin, geb. Marie Sechmeister, von Ludwig und Fritz Seltenhofer das Haus Nr. 24 in der Turnergasse um 30.000 Pengö.

Veränderung der weiblichen Schönheit. Die weibliche Schönheit hat sich im vergangenen Jahrhundert wunderbar verändert. Um dies zu beweisen, bringt die neueste Nummer der ungarischen Wochenchrift „Tolnai Világlapja“ einen mit vielen Illustrationen versehenen interessanten Artikel. Außerdem enthält die 64 Seiten starke Wochenchrift viele Novellen und Erzählungen. Preis 24 Heller. Die Leser erhalten auch die ungarischen Werke „Tolnai Világlapja“, „Világtörténelem“ und „Müveltség Utja“. Preis pro Band 2.90 Pengö.

Die Fachgruppe der Oedenburger Tischlermeister hielt Dienstag abends im Gewerbeheim eine Konferenz ab, welcher auch die hiesigen Holzhändler und Zimmermeister beizuhören. Den Vorsitz führte Präses Kunsttischlermeister Stefan Weidinger. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Finanzminister die Absicht habe, die bisherige Zollfreiheit nach dem vom Auslande eingeführten Nutz- und Bauholz einzustellen, was eine Verteuerung des Holzes nach sich ziehen würde. Es wurde nach längerer Beratung beschlossen, an den Finanzminister eine Eingabe zu richten, in welcher ersucht wird, die bisherige Zollfreiheit zu belassen, da sonst die Existenz vieler Holzhändler, Zimmermeister und Tischler gefährdet ist. — Diese Eingabe hat die Oedenburger Gewerbevereinigung im Wege der Handels- und Gewerbeämter bereits an den Finanzminister geschickt. Von dem Inhalt der Eingabe wurde auch der Abgeordnete der Stadt Oedenburg Handelsminister a. D. Doktor Max Herrmann unterrichtet und gleichzeitig ersucht, dieser Bitte beim Finanzminister seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

Wegen Betruges verurteilt. Der Schuhbortelherzeuger Jsidor Roth hatte sich diese Woche vor dem Oedenburger Gerichtshof unter der Anklage des Betruges zu verantworten. Laut der Anklageschrift, erschien er an einem Samstag im Geschäft des hiesigen Kaufmannes Eugen Keiber, kaufte Waren im Werte von 18 Pengö ein und versprach Montag zu zahlen, mit der Begründung, daß ihm seine Religion verbiete, an einem Samstag Geldgeschäfte zu machen. Als jedoch Roth am Montag die Schuld nicht beglich und auch trotz wiederholter Aufforderung nicht zahlen wollte, erstatete Eugen Keiber gegen ihn die Anzeige wegen Betruges. Der Gerichtshof fand Jsidor Roth im Sinne der Anklage schuldig und verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis. Roth appellierte.

Tragische Folgen eines Scherzes. Gestern nachmittags erschien in der Gemeinde Bitnyéd (Komitat Oedenburg) der Feldhüter Peter Varga im Laden des Gemischtwarenhändlers Ludwig Horvath und besorgte dort verschiedene kleine Einkäufe. Dabei zog Varga seine Pistole aus der Tasche, setzte sie dem Gemischtwarenhändler Horvath an die Brust und sagte: „Ludwig, soll ich dich erschießen?“ Der Gemischtwarenhändler konnte den Scherz nicht einmal verwehren, denn im nächsten Augenblick ging die Waffe los und die Kugel durchbohrte das Herz des Gemischtwarenhändlers, der tot zusammenbrach. Der Feldhüter war über den Schuß selbst erschrocken. Er hatte keine Ahnung, daß die Waffe geladen war. Nachdem er gemahrt wurde, welches Unglück er angerichtet hatte, begab er sich zur Gendarmerie, erstattete die Anzeige und ließ sich in Haft nehmen.

Unfall. In der Gemeinde Brennberg zog sich der 13jährige Knabe Ludwig Džtrovič bei der Arbeit an einer Hobelbank eine schwere Verletzung an der linken Hand zu. Der Knabe wurde ins Elisabethspital gebracht.

Landesjahrmarkt in Bül. Mittwoch, den 4. März, wird in der Gemeinde Bül ein Landesjahrmarkt abgehalten, der mit einem Viehautrieb verbunden ist.

Verhaftung eines Betrügers. Im Komitat Raab wurde diese Woche der 33jährige Selchergeselle Ludwig Molnár verhaftet, der in Raab, Eisenburg, Oedenburg und Ungarisch-Altenburg Betrügereien verübte und deshalb von der Polizei und der Gendarmerie kurrendiert wurde.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der Oedenburger Gewerbebehörde Dr. Arthur Pekovits verurteilte gestern drei hiesige Kleingewerbetreibende zu je drei Pengö Geldstrafe, weil sie am Hause ihrer Werkstätte keine Firmentafel anbringen ließen.

Ihren Bedarf an familiären photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Ewigen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, fernher bereitwillig alle Ratsschläge und Auskünfte.

Verfall der Kleinhöfleiner Kirche. Bekanntlich gehört die Kleinhöfleiner Kirche zu den schönsten gotischen Kunstdenkmälern der Eisenstädter Gegend. Die Stürme der vergangenen Wochen beschädigten aber das uralte Gebäude. Das Dach ist sehr schadhast geworden, an vielen Stellen sind sämtliche Ziegel vom Sturm herabgeschleudert worden, so daß die großen Schneemengen, welche seither gefallen sind, schon das kunstvolle Gewölbe gefährden. Der schöne Hochaltar, der aus der Barockzeit stammt, wurde dadurch derart beschädigt, daß er dem Zusammensturz nahe ist. Vor der Kirche stand eine hübsche Mariensäule aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, auch diese warf der Sturm um und zertrümmerte sie. Das österreichische Bundesdenkmalamt wurde natürlich sofort verständigt und sobald es die Witterung erlaubt, werden alle Vorkehrungen getroffen, um das wertvolle Kunstdenkmal zu retten und für die Zukunft zu schützen.

Feuerwehr- und Rettungswejen. Im Monat Januar waren in Oedenburg drei Rauchfangfeuer zu verzeichnen. — Die Rettungsautos rückten in der Stadt bei 122 Anlässen und in der Umgebung bei 42 Anlässen aus. Zurückgelegt wurden in der Stadt 565 und in der Umgebung 1050 Kilometer. Rettungsdienst erfolgte bei folgenden Anlässen: Transport von Kranken 126, Geburten 8, Unfälle 7, Selbstmordversuche 2, blutige Schlägerei 1, Transport eines Geisteskranken 1, Transport von Infektionskranken 11, Ohnmachtsanfälle 6. In zwei Fällen wurde die ausgerückte Rettungsgesellschaft nicht beansprucht.

Kauferei. Im verflossenen Jahre fand in Brennberg ein Kirchweihfest statt, bei welchem auch der Oedenburger Schaufelbesitzer Franz Koll und der Oedenburger Schiefburdenbesitzer Alexander Pfeiffer erschienen waren. Vor der Schaufel und der Schiefbude verlor jemand eine Geldbörse. Pfeiffer und Koll bezichtigten sich gegenseitig, die Geldbörse gefunden und eingesteckt zu haben. Es entstand ein Streit, der in eine Kauferei ausartete. In diesen mengten sich auch Karl und Katharina Brambach ein, die für Pfeiffer Partei nahmen. Mit Eisenstöcken und Schiefgewehren brachten sich die Kaufenden gegenseitig Verletzungen bei. Die Gendarmerie mußte die Kaufenden trennen. Wegen dieser Kauferei wurden die Genannten vom Oedenburger Gerichtshof zu je 20 Pengö Geldstrafe verurteilt. Das Urteil ist rechtskräftig.

Uhren und Juwelen in reichster Auswahl ständig auf Lager bei Johann Freiler, Uhrmacher und Juwelier, Sopron, Theatergasse Nr. 6. Uhrenreparaturen werden gewissenhaft, prompt und billigst berechnet, ausgeführt.

Tierseuchen im Burgenland. Aus Eisenstadt wird gemeldet: Aus der neuesten amtlichen Meldung über den Stand der Tierseuchen im Burgenland geht hervor, daß die Maul- und Klauenseuche derzeit nur mehr in Andau, Zillingtal, Neudorf und Pama besteht. Bläshenauauschlag wurde in Dörfel und Oberloisdorf, Schweinepest in Mörbisch, Wulkaprodersdorf, Frauenkirchen, Gols und Pama, Schweinerotlauf in Lindgraben und Steingraben, Geflügelcholera in Frauenkirchen, Pödersdorf und Pözneufeld festgestellt.

Der Fleischkonsum der Städte Szombathely und Güns. In den Städten Szombathely und Güns betrug der Fleischkonsum im Jahre 1930: Szombathely: 776 Stiere, 215 Ochsen, 577 Kühe, 25 Stierzen, 3907 Kälber, 5 Büffel, 249 Schafe, 34 Lämmer, 16 Ziegen, 16 Zicklein, 10.586 Schweine, 194 Spanferkel und 24 Pferde; Güns: 260 Stiere, 39 Ochsen, 158 Kühe, 35 Stierzen, 660 Kälber, 3 Schafe, 1823 Schweine.

Realitätenverkehr. Es kaufte: Karl Röd von Frau Michael Pfandler, geb. Sophie Pohl, das Haus Nr. 8 in der Kleinen Gasse um 4200 Pengö. Samuel Salamon und Gattin, geb. Therese Zügn, von Ludwig Zügn und Gattin, geb. Katharina Bruckner, einen Sauwähler-Weingarten im Ausmaße von 125 Quadratklaster um 540 Pengö. Karl Arpási und Gattin, geb. Sophie Salamon, von Frau Michael Edlinger, geb. Susanna Bruckner, einen Sauwähler-Weingarten im Ausmaße von 121 Quadratklaster um 520 Pengö.

Tödlicher Unfall in Ungarisch-Altenburg. In der Ungarisch-Altenburger Kunstseidenfabrik ereignete sich Mittwoch ein schwerer Unfall, der auch ein Todesopfer forderte. Beim Ausbessern der Aetherleitungsröhren gerieten die öligen Kleider der Arbeiter Robert Laube, Albert Cseh, Johann Fekete, Josef Gál und Alexander Bognár in Brand. Anstatt die Kleider rasch vom Leibe zu streifen, liefen die Arbeiter kopflos herum. Auf ihre Hilferufe eilten aus einem anderen Arbeitsraum Arbeiter herbei, die den Brennenden die Kleider vom Leibe rissen. Alle fünf Arbeiter wurden mit schweren Brandwunden ins Spital gebracht, wo Laube und Cseh bald darauf gestorben sind.

Bautätigkeit in Oedenburg. In der letzten Sitzung der städtischen Kommission für Privatbauten wurden folgende Gesuche um Baubewilligung verhandelt und erledigt: Géza von Bolmann: Erweiterung seiner Wohnung im Hause Genyessor 4; Fürst und Rosenberger: Erweiterung des Geschäftslokales auf der Grabenrunde; Franz Lanckor: Bau eines Familienhauses auf der Schreiner-Anlage; Rudolf Kappel: Erweiterung seiner Wohnung im Hause Csorontalovagasse 3; Ludwig Kiss: Bau eines Familienhauses in der Sauwähler-Ried; Gustav Windisch: Umbau einer großen Wohnung in zwei Wohnungen im Hause Schlippergasse 27; kath. Konvent: Bau einer Schule am Fuße des Krugenberges.

Eine kräftige Ohrfeige. Im Monat Oktober des vorigen Jahres geriet der hiesige Chauffeur Karl Wendelin in einem Gasthaus auf dem Adlerplatz mit dem Burjischen Matthias Friedl in Streit, in den sich auch der Bruder des Letztgenannten, der robuste Fleischhauergehilfe Josef Friedl, einmischte. Er gab dem Wendelin eine so kräftige Ohrfeige, daß dem Betroffenen das Nasenbein verletzt wurde. Außerdem litt er drei Wochen an Schwindelanfällen und konnte seinen Beruf nicht ausüben. Wendelin klagte den Fleischhauergehilfen Josef Friedl wegen dieser Ohrfeige. Das Bezirksgericht verurteilte vor Wochen den Angeklagten zu acht Tagen Gefängnis. Auf Grund der erfolgten Appellation gelangte diese Angelegenheit gestern vor den Appellations Senat des Oedenburger Gerichtshofes, welcher das Urteil des Bezirksgerichtes annullierte und Josef Friedl zu 60 Pengö Geldstrafe verurteilte.

Ein Kohlenagent, der keine Kohlen liefern kann. Der Csornaer Einwohner Alexander Benedek erschien vor Monaten in mehreren Gemeinden des Oedenburger, Raaber und Wieselburger Komitats, gab sich als Agent einer Budapester Kohlenhandlung aus und nahm auf Kohlenlieferungen Bestellungen entgegen. Gleichzeitig behob er Geldbeträge als Angabe. Als jedoch die bestellten Kohlen nicht eintrafen, kam der Betrug auf. Nach vielen Nachforschungen gelang es der Gendarmerie, den Betrüger zu verhaften. Er wurde gestern vom Oedenburger Gerichtshof wegen Betruges zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß Benedek wegen Betruges und Erpressung verhaftet ist.

Die Raabregulierungsgesellschaft hat in ihrer letzten Sitzung das Arbeitsprogramm für das Jahr 1931 festgesetzt. Unter anderem wird der Einferkanal des Neufiedlersees gereinigt werden.

Selbstmordversuch in Brennberg. Gestern trank in der Gemeinde Brennberg die 35jährige Einwohnerin Frau Franz Nyulák in selbstmörderischer Absicht eine Inspirallösung. Die Frau wurde mit leichten inneren Verletzungen ins Oedenburger Elisabethspital gebracht.

Elite - Mozzó.
Freitag—Sonntag, 27. Febr. bis 1. März:
Der Walzerkönig.
Eine reizende Wiener Liebesgeschichte aus Johann Strauss Jugendjahren mit durchaus Strauss'scher Musik und deutschem Dialog. Hauptdarsteller:
Hans Stüwe, Fred L. Lerch, Claire Rommer, Ida Wüst, Viktor Janson, Ita Rina, Henry Baudin.
Ausserdem das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!
Für Jugendliche erlaubt!
Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Beginn Sonn- und Feiertags: 8, 5, 7 und 9 Uhr.

Städtisches Mozi
Ferdinand Dohnergasse, Telephon Nr. 424.
Freitag bis Sonntag, 27. Febr. bis 1. März:
„Er oder ich!“
MORENO
Aussergewöhnlich spannendes Abenteuerdrama in 8 Akten. Buch, Regie, Doppelpartitur Harry Piel. Mitwirkend: Valerie Boothby, Hans Junkermann. — Die erste Filmversion in deutscher Sprache mit Harry Piel.
Für Jugendliche erlaubt. 2036
Vorstellungen an Wochentagen um 5, 7, 9 Uhr.
Beginn Sonn- u. Feiertags: 8, 5, 7 und 9 Uhr.

Die neue Baumeffehalle in Leipzig.

Da sich die Technische Messe in ihren zehn Lebensjahren ständig aufwärts zu einem notwendigen Faktor in der deutschen Wirtschaft entwickelt hat, liegt der Gedanke nahe, daß sich auch weiterhin ein Ausbau des Messegeländes nötig macht. Im Vorjahre hat ein Wettbewerb stattgefunden. Unter den vielen eingegangenen Entwürfen wurde der von Architekt B. D. A. Schiemichen eingereichte mit dem ersten Preise ausgezeichnet, und nach diesem wird der Ausbau des Messegeländes vollzogen. Dieser Entwurf sieht eine große Freifläche für die Ausstellung der Baumaschinenindustrie in dem von den Hallen 19 und 21 eingeschlossenen Rechteck an der Straße des 18. Oktober vor. Diese beiden Hallen werden dann durch eine neue Halle 20 verbunden, die das ganze Gelände nach Nordosten abschließt. Zur diesjährigen Frühjahrsmesse war es bereits nötig, einen Teil dieser neuen Halle 20 zu bauen. Im Oktober 1929 wurde mit dem Bau begonnen und in viermonatiger Arbeit die neue Halle mit 5000 Quadratmeter bebauter Fläche einrichtungsfertig aufgeführt. Die gesamte Halle wird später im ganzen 13.000 Quadratmeter Grundfläche haben.

Die neue Baumeffehalle fügt sich in ihrem ersten Bauabschnitt auf eine Länge von 80 Meter und eine Breite von 50 Meter rechtwinklig an die im vorigen Jahr eröffnete Halle 19 an. Der nordwestliche Kopfbau dieser Halle bildet eine Platzwand für den vor ihm nach dem Entwurf geplanten Straßenbahnverkehrsplatz. Der Boden unter dem Nordwestende der Halle, das jetzt ausgeführt worden ist, liegt um etwa 2,90 Meter höher als an der anderen Seite. Da man also hier eine Fußbodenlage in größerer Höhe einbauen mußte als an der anderen Seite der Halle, konnte man einen Entladebahnhof im Erdgeschloß der Halle einbauen. Dieser Bahnhof ist etwa 8 Meter breit und 16 Meter lang. Die Fuhrwerke mit den Messegütern können hier einfahren und ihre Last auf eine breite Rampe abgeben, wofür zur Erleichterung zwei Krähne vorgesehen sind. Unmittelbar neben dem Güterbahnhof befindet sich innerhalb der Halle ein ausgebauter Keller, in dem Kästen während der Messe untergestellt oder Güter auf längere Zeit aufbewahrt werden können. Ueber der Verladerrampe und der Güteranfahrt kann während der Messe ein 260 Quadratmeter großer Erfrischungsraum eingerichtet werden. Da er höher liegt als die Ausstellungsfläche, hat man von hier aus einen ausgezeichneten Ueberblick über die Halle. Die 50 Meter weitgespannten Binder, die als Träger auf zwei Stützen berechnet sind, sind im Gegensatz zu der Ausführung in Halle 19, die Rautenbinder enthält, in Vollwandkonstruktion mit 2,8 Meter Stehblechhöhe in 20 Meter Abstand aufgeführt. Diese Konstruktion dürfte in Europa das erstmalig durchgeführt sein. Die Binder wurden zur Baustelle in je vier Teilen gebracht, von denen der schwerste 17 Tonnen wog. Um sie in die nötige Höhe zu heben, wurden zwei eiserne Schwentmaße benutzt, an denen mit elektrischen Winden die Binder und die Binderstützen hochgezogen wurden; mit ihrer Hilfe wurden auch die Binder auf der Erde zusammengebaut. Das Gesamtgewicht der Binder, die in voller Breite von 50 Meter zusammengeklappt wurden, betrug 62 Tonnen, sodaß jeder Schwentmaß eine Last von 31 Tonnen zu überwinden hatte. In einer Stunde wurden die Binder auf 20 Meter Höhe hochgezogen, wobei die Schwentmäste um 5 Meter ausluden. Beim Stellen der Stützen, die nur 12 Tonnen Gewicht hatten und 20 Meter lang waren, konnten die Masten um 10 Meter auslagen. Ohne daß man ihren Standort ändern mußte, haben diese beweglichen Schwentmaße beide Arbeiten

erledigt. Der Zusammenbau und das Hochziehen eines Binders und das Aufrichten der Stützen dauerte je fünf Arbeitstage. Zum Einziehen der Pfetten und Sparren dienten besondere leichtere Maße. Diese Blechträgerpfetten wurden in ganzer Länge von 20 Metern angeliefert. Die ausführenden Firmen für diese Arbeiten waren Eisenbau Paßschke, Leipzig, und Krupp-Druckmüller, Berlin. Die Ausführung des Kopfbauwerks lag der Firma Grohmann & Frosch, Leipzig, ob, während Brest & Co., Berlin, das Verbindungsstück zwischen Halle 19 und 20 ausgeführt hat, die auch die Erbauerin der Halle 19 war. Teillieferungen am Bau dieser Halle 20 hatten außerdem die Firmen Kelle & Hildebrandt, Niederstedt, und Eisenbau-Schiege, Leipzig. Trotz der großen Abmessungen und der Vollkonstruktion der Binder sind die Gewichte je Quadratmeter Grundfläche verhältnismäßig gering.

Das äußere Bild der Halle zeigt in glücklicher Verbindung die Baustoffe Stahl und Glas auf einem Mauerwerksunterbau. Da in der später 240 Meter langen Außenwand, die aus ausstellungstechnischen Gründen glatt durchgeführt sein muß, die Gefahr einer gewissen Eintönigkeit lag, hat man sich damit abgeholfen, daß die eisernen Stützen auch außen betont in Erscheinung treten. Das Glasband über der Hallenwand ist 12 Meter hoch und in kitzloser Verglasung so ausgeführt, daß die Bauflucht vor die 5 Meter hohe Hallenwand um 1,80 Meter austragt. Am Kopfbau, der eine Höhe von 23 Meter hat, sind die großen Flächen mit Zementplatten verkleidet. Die Beleuchtung des Innenraumes geht nur von den 12 Meter hohen Glasbändern aus. Sie genügt vollkommen. Die Halle wurde mit Zement eingedeckt. An den Mauer- und Betonarbeiten waren beteiligt die Firmen Kell & Löser, Leipzig, Dyckerhoff & Widmann, Leipzig, Beton- und Monierbau A.-G., Leipzig, C. Brandt, Berlin, Eisenbeton-Industriebau G. m. b. H., Dresden, Bödemann G. m. b. H., Leipzig, u. a.

Radio-Programm.

Freitag, 27. Februar.

Budapest: 9.15: Schallplattenvorführung. — 12.05: Konzert des Soloquartetts der Universitätschöre. — 13: Zt. W. — 14.45: Nachr., Marktpreise, Kursnotierungen. — 16. Radionachmittag Mariska Manchen. — 16.45: Zt. W. Nachr. — 17: Slowakischer Unterricht. — 17.25: Hilde R. Bod singt Wiener Lieder mit Schrammelmusikbegleitung. — 18.15: Ernst Szép aus eigenen Werken. — 18.45: Richtiges Ungarisch, ung. Orthographie. — 19.15: Konzert der Musikhumoristen Ladislaus Mocsanyi und Tibor Lakos. — 20.15: Konzert des Klavierduos Tibor Szarmari. — 21.15: Zt. W. Nachr. — 21.30: Militärmusik. — Hierauf: Zigeunerkapelle.

Wien: 11: Schallplattenkonzert. — 13: Zt. W. Mittagskonzert. — 15.25: Nachmittagskonzert. — 17: Maria Stuart in Dichtung und Geschichte. — 17.30: Jugendsunde: Gustav Mahler. — 18: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 18.15: Wochenbericht für Körperreport. — 18.30: Um die Jugend. — 18.55: Zt. W. — 19: Uebertragung aus der Staatsoper Wien: „Die verkaufte Brau“ von Smetana. — Zirkel 22.05: Abendbericht. — Zirkel 22.10: Abendkonzert.

Samstag, 28. Februar.

Budapest: 9.15: Konzert. — 12.05: Hausquartett. — 13: Zt. W. — 14.45: Nachr., Marktpreise, Kursnotierungen. — 16.10: Frauenfunk. — 16.45: Zt. W. Nachr. — 17: Pyramiden... Flugmaschinen... und weiter. — 17.35: Zigeunerkapelle. — 18.10: Körperpflege im Winter. — 18.35: Konzert des Budapester Konzertorchesters unter Bruno Walter. Beethoven-Abend. — 20: Kuruzenabend. — Hierauf: Zt. W. Nachr. — 22.15: Konzert des Opernorchesters. — Hierauf: Zigeunerkapelle.

Wien: 11: Schallplattenkonzert. — 12: Mittagskonzert. — 13: Zt. W. Mittagsbericht. — 15.25: Schallplattenkonzert. — 16.30: Zeitgenossen unter sich. — 17: Das Endspiel im Schach. — 17.15: Kammermusik. — 18: Der Mantel. Von Gogol.

— 18.30: Die Ausnützung der Wasserkräfte in Oesterreich. — 19: Aktuelle Stunde. — 19.25: Zt. W. — 19.30: Aus der Werkstätte des Chirurgen. — 20: Sang und Klang in Oesterreichs Gauen. — Zirkel 21.30: Abendbericht. — Zirkel 21.40: Abendkonzert. — Zirkel 22.15: Burgtheater-Akademie.

Oedenburger Theater.

„Candida.“

Mysterium in drei Aufzügen von Bernhard Shaw.

Daß Bernhard Shaw, der berühmte britische Spottvogel, in seiner Kehle auch artige und zartere Melodien stecken hat, davon überzeugt uns eines seiner poetischsten Bühnenwerke, das Mysterium „Candida“. Wohl nicht ihn auch hier der Hafer der Satire, und er erteilt in der Person des sozialistisch gesinnten Morrell dem Predigerstand und in der Figur des exaltiert deklamierenden, verliebten Jünglings den Poeten einige kräftige Seitenhiebe; aber er läßt hier in überaus fesselnder Art und überlegen klugem Dialog keine ideale Gefühle schalten und walten, die dem Dichter ebenso das Gemüt rühren, wie dem sensibleren Zuhörer das Herz.

Mit einem Wort gesagt: Shaw hat in „Candida“ starke romantische Anwandlungen, und eben in diesen steckt der außerordentliche Erfolg dieses Bühnenwerkes.

Direktor Wapi stellte in der Rolle des überlegen, edel denkenden und nachsichtigen Pfarrers abermals eine scharfgemeinliche, klassische Prachtfigur auf die Bühne. Furedi gab als überspannter, stets hoch in den purpurnen Wolken der Ueber-schwenglichkeit herumplatternder Dichtersing des besüßelungen Gegenpart dazu, was bei der Jugend dieses ambitionösen Schauspielers umfomehr imponierte. Edit Szepessy war als kluge Pfarrersgattin der verkörperte Edelmut selbst. Ihre vornehm gedämpfte Sprechart, mit der sie den Werttreit der bis ins Innerste aufgeregten, heterogenen Männerseelen so einfach und edel schlichtete, rührte das Herz und Gemüt aller Zuhörer. Eugen Sott, Bösle Witt und Ladislaus Thäp stellten zu dem fesselnden Zusammenspiel prächtige Epifonemgestalten bei, die allen Intentionen Shaws entsprachen und dem lebhaften Erfolg des Stückes sehr förderlich waren. Das kleine aber beifallsfreudige Stammpublikum dankte für das gediegene Spiel mit wiederholtem Applaus. Kárpáti.

Heute abends geht die schöne Dichtung Franz Herzogs „Das goldene Kalb“ als Erstaufführung in Szene. Das Schauspiel ist auch auf dem Spielplan des Budapester Nationaltheaters doch bringt es Maxis Kammerbühne noch vor der hauptstädtischen Vorführung. Im Publikum zeigt sich für diese Oedenburger Premiere ein außergewöhnliches Interesse.

Wochenspielplan:

Freitag: „Aranyborjú“, Schauspiel.
Samstag: „Aranyborjú“, Schauspiel.
Sonntag: „A doktor ur“, Schauspiel.
Montag: „Ezüstakodalom“, Schauspiel.

Oedenburger Weinfenster

Guter Rotwein
Paul Stöbinger, Dintergasse 12

Guter Weißwein
Wwe Karl Brudner, Holzplatz 11

Weine

alt u. heurig, weiss
und rot von 80 Heller
aufwärts in bester
Qualität, so auch

Spezialweine

für Kranke, Rekonvaleszenten etc. etc.
Rudolfsquelle
stets zu haben. — Dintergasse Nr. 7

Kunstgewerbe-Atelier

Tilly Klopfer

Wien I., Josefsplatz 5.
Reichhaltiges Lager von
modernen Geschenk- und
Gebrauchsgegenständen. □

Das künstlerisch gestickte Kleid für den Vormittag, Nachmittag und Abend. □

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise der innigen Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Ableben unserer geliebten, guten Mutter, bezw. Schwägerin, Tante, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, der Frau

Witwe Samuel Bschaden geb. Katharina Strobl Private

erlitten haben, insbesondere auch für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie Beteiligung am Leichenbegängnisse der Verewigten, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.
Sopron, 27. Februar 1931.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verantwortl. Redakteur und Hauptchriftleiter: Adolf Pálffy.

Habe mein Geschäft

Neustiftgasse 52

verlegt und den Preis sämtlicher Haushaltsartikel herabgesetzt.

Pum Géza :: Sopron

Neustiftgasse Nr. 52, Telephon Nr. 323.

Rote Maus RESTAURATION SEDLMAYR

täglich

Abendkonzert

der vollständigen Kapellen

Makkai u. Béla Munci.